



Christiane Benner

Geschäftsführendes Vorstandsmitglied der IG Metall

Die digitale Arbeit gestalten

Berlin, 25.09.2013

Engineering- und IT-Tagung der Hans-Böckler-Stiftung
in Kooperation mit der IG Metall

Zusammenarbeit

24. – 26. September 2013

Siemens AG, Berlin

Sperrfrist Redebeginn

Es gilt das gesprochene Wort!

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Ich freue mich sehr, dass ihr wieder so zahlreich zu unserer Tagung erschienen seid. Wir sind hier heute fast 300 Ingenieurinnen und Ingenieure, IT-Experten, Betriebsräte und Vertrauensleute, IG Metall-Beschäftigte und Gäste. Schön, dass ihr hier in Berlin seid. Nicht wegen eines DFB Pokal Finales. Sondern wegen der IG Metall. Herzlich willkommen zu unserer 5. Engineering- und IT-Tagung.

Ich freue mich auch sehr darüber, dass so viele Kollegen und Kolleginnen der Siemens AG heute dabei sind. Eure Betriebsräte und viele helfende Hände hier vor Ort haben uns ganz großartig unterstützt. Mein Dank gilt – stellvertretend für alle - Thomas Hafke, dem Betriebsratsvorsitzenden und seinem Stellvertreter, Rainer Gramsch.

Und natürlich herzlichen Dank an die Siemens AG für die Gastfreundschaft. Es ist für uns eine Ehre, beim größten Arbeitgeber für Ingenieure zu Gast zu sein.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

auf dieser Tagung geht es um Zusammenarbeit, auch um internationale Zusammenarbeit.

Ich begrüße als Gäste ganz herzlich Carol Bruce, die bei dem internationalen Gewerkschaftsverband IndustrieAll Global für das Thema Angestellte zuständig ist sowie

Fin Krogh Jorgensen von IDA, der Danish Society of Engineers.

Außerdem unsere Referenten aus dem Ausland. Six Silberman, He Gaochao und Adolfo Garcia-Campero. Wir freuen uns sehr, dass ihr aus China, aus den USA, aus Brüssel, Dänemark und Spanien nach Berlin gekommen seid, um einen Beitrag zum internationalen Austausch zu leisten. Wir geben hiermit die gewerkschaftliche Antwort auf die Wirtschafts-Triade USA-Europa-China. Herzlich Willkommen. Welcome.

歡迎 Huānyíng. Muy Bienvenidos.

Liebe Kolleginnen und Kollegen.

Seit der letzten Tagung, 2012 an der AutoUni in Wolfsburg, haben wir viel bewegt.

Lasst mich ein paar Beispiele nennen:

Gemeinsam mit den Beschäftigten hat die IG Metall für den Engineering-Bereich bei der Firma Lenze einen Tarifvertrag erstritten. Für rund 120 Ingenieurinnen und technische Experten in Groß Berkel, Hameln und Braunschweig gelten nun die Bedingungen des Flächentarifvertrages der Metallindustrie Niedersachsen.

Mit der Geschäftsführung von Atos Deutschland, einem der größten hiesigen IT-Dienstleister, haben wir uns auf einen modernen Flächentarifvertrag IT-Dienstleistung geeinigt. Er wird 11.000 Beschäftigten zugutekommen. Dieser Tarifvertrag soll ein Vorbild für die ITK-Branche werden. Ein schöner Effekt dieses Erfolges: Seit Anfang dieses Jahres sind 1300 Atos-Beschäftigte in die IG Metall eingetreten.

Seit März gilt für die rund 2.000 Beschäftigten des Ingenieurdienstleisters MB-Tech ein Haustarifvertrag mit der IG Metall. Damit bekommen die MB-Tech-Beschäftigten ein faires und transparentes Vergütungssystem und die Anbindung an die Tarifierhöhungen der M+E-Industrie Baden-Württemberg. Zuvor verdienten die Kolleginnen und Kollegen bei MB-Tech rund 20 Prozent weniger als die Beschäftigten bei Daimler, Porsche oder BMW, mit denen sie tagtäglich zusammenarbeiten.

Auch Hofer Getriebetechnik ist ein Ingenieurdienstleister. Den 54 Beschäftigten am Standort Wolfsburg gelang nach Warnstreiks die Anbindung an den Flächentarifvertrag.

Der Tarifvertrag mit der Able Group, einem großen Engineering-Dienstleister, konnte weiter verbessert werden. Davon profitieren potentiell 6.000 Beschäftigte.

Die IG Metall hat eine Kampagne gegen den Missbrauch von Werkverträgen gestartet. Wie ihr aus eigener Erfahrung wisst, ist das auch im Engineering weit verbreitet: Die Unternehmen vergeben Entwicklungsaufträge an externe Dienstleister ohne Tarifverträge und ohne Betriebsrat, um Kosten zu sparen und um sich Flexibilität zu verschaffen.

De facto handelt es sich dabei oft um Scheinwerkverträge, denn die Kolleginnen und Kollegen arbeiten Hand in Hand mit der Stammbeslegschaft und auf Weisung von internen Beschäftigten.

Unternehmen versuchen also in großem Stil, die Tarifverträge, die sie mit uns abgeschlossen haben, zu umgehen.

Mit Eurer Unterstützung, liebe Kolleginnen und Kollegen, wollen wir diesen Versuch erfolgreich durchkreuzen. Und ich frage Euch:
Können wir da auf Euch zählen?

Ich möchte an dieser Stelle eines deutlich sagen. Die IG Metall hat nichts gegen Entwicklungsdienstleister. Wir sind auch nicht gegen die externe Vergabe von Entwicklungsaufgaben.

Aber die Bedingungen müssen stimmen:

1. Wir wollen gute Arbeitsbedingungen für die Beschäftigten von Entwicklungsdienstleistern.
2. Wir wollen, dass Kernkompetenzen bzw. Schlüsselfunktionen in den Unternehmen bleiben und nicht nach draußen vergeben werden.
3. Werkverträge dürfen keine Stammarbeitsplätze gefährden.

Diese Ziele können wir nur gemeinsam erreichen:

Wir müssen versuchen, die Mitbestimmung und die Tarifbindung bei Entwicklungs- und IT-Dienstleistern auszuweiten. Dass das gelingen kann, zeigen die eingangs erwähnten Beispiele.

Und wir müssen in den Unternehmen Einfluss auf die externe Vergabe von Entwicklungsaufgaben nehmen, auf Umfang, Inhalt und Konditionen von Werkverträgen.

Dafür gibt es Rückenwind, Mut machende Entscheidungen und Erfolge:

In Ingolstadt, Köln, München und Wolfsburg, an vier wichtigen Standorten der Automobilindustrie - mit vielen Dienstleistungsfirmen rund um die Autowerke - gibt es jetzt Projekte zur gewerkschaftlichen Erschließung von Engineeringdienstleistern.

Im April gelang es der IG Metall in Ingolstadt, einen Betriebsrat bei der PSW Automotive Engineering GmbH in Gaimersheim zu gründen. Dort arbeiten rund 500 Menschen. Die Wahlbeteiligung betrug über 75 Prozent.

Im August urteilte das Landesarbeitsgericht Baden-Württemberg, dass zwischen der Daimler AG und zwei Beschäftigten eines IT-Dienstleisters ein Arbeitsverhältnis zustande gekommen ist, weil sie im Rahmen eines Scheinwerkvertrages beschäftigt waren.

Aus diesem Anlass gab eines der namhaftesten Unternehmen der Softwareindustrie im September an seine Führungskräfte per E-Mail folgende Tipps zum Umgang mit „externen Ressourcen“.

Ich zitiere:

„ (...) Unter anderem solltet Ihr diese Mitarbeiter nicht in Teammeetings einladen. (...) Es ist darauf zu achten, dass die Ressourcen im Rahmen des vereinbarten Projektumfangs eigenständig arbeiten und Zeit und Ort ihrer Leistungserbringung frei bestimmen können. Urlaubsfreigaben müssen unterbleiben. Außerdem muss darauf geachtet werden, dass externe Ressourcen nicht eigene Mitarbeiter vertreten und umgekehrt.“

Liebe Kolleginnen und Kollegen, diese Mitteilung spricht Bände.

Sie zeigt, dass die Arbeitgeber genau wissen, dass es sich bei Werkverträgen oft um rechtswidrige Scheinwerkverträge handelt.

Die IG Metall wehrt sich dagegen, Menschen als „Ressourcen“ zu bezeichnen, die dann in der Jahresbilanz als Materialkosten verbucht werden.

Sie wehrt sich auch dagegen, dass Tarifverträge und Arbeitnehmerschutzrechte mit Scheinwerkverträgen umgangen werden.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
es gibt viel Engagement für eine faire Arbeitswelt. Und es ist möglich, Ingenieurinnen und Ingenieure für die Wahl eines Betriebsrates und die Mitgliedschaft in der IG Metall zu gewinnen.

Eurem Engagement, liebe Kolleginnen und Kollegen, ist es zu verdanken, dass wir seit Beginn der ersten Engineering-Projekte im Mai 2008 mindestens 10.932 Ingenieure als neue Mitglieder gewinnen konnten. Und – es freut mich sehr, dass wir auch für junge Menschen – sozusagen der Zukunft des Engineering - attraktiv sind: wir konnten 19.000 Studierende als Mitglieder willkommen heißen – 1500 allein im Jahr 2013.

Wir sind auf einem sehr guten Weg. Wir werden im Engineering immer stärker. Eine gute Voraussetzung, um einen positiven Einfluss auf die Arbeitsbedingungen und die Veränderungen im Arbeitsumfeld von Ingenieuren zu nehmen.

Ein weiteres Indiz für die zunehmende Akzeptanz der IG Metall bei diesen Beschäftigten ist die gute Resonanz auf die Beschäftigtenbefragung der IG Metall im Frühjahr dieses Jahres.

Eine halbe Million Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer haben sich an der Umfrage beteiligt.

Darunter waren achtundfünfzigtausend Beschäftigte aus dem Engineering und vierundsechzigtausend Arbeitnehmer mit Hochschulabschluss. Darunter sehr viele Nicht-Mitglieder.

Übrigens schneidet auch die Arbeit der Betriebsräte bei der Umfrage gut ab: Die Mehrheit, 65 Prozent, stimmen folgender Aussage zu: „Betriebsrat und IG Metall kümmern sich ausreichend um die Probleme in meinem Arbeitsbereich“.

Besonders erfreulich ist, dass 29 Prozent der Akademikerinnen und Akademiker angeben, sie würden sich selbst gern mehr in die Vertretung von Beschäftigteninteressen einbringen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, dieser Aufforderung, mehr Mitmachangebote zu schaffen, sollten wir unbedingt nachkommen.

Es gibt auch genug zu tun, für das wir das Wissen und die Unterstützung der technischen Expertinnen und Experten sehr gut brauchen können.

Unsere Arbeitsbedingungen geraten unter Druck.

Die Arbeitgeber rechnen uns vor, dass die Gehälter für Ingenieure in China, Indien, Tschechien viel niedriger seien als in Deutschland.

Aber den Wettlauf um immer niedrigere Kosten können und wollen wir nicht gewinnen. Entscheidend für den Erfolg eines Unternehmens sind nicht möglichst niedrige Entgelte, sondern seine Innovationsfähigkeit, die Qualität seiner Produkte und Dienstleistungen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir müssen danach streben, besser zu sein, nicht billiger.

Kommen wir zu einer weiteren Entwicklung: Die Informationstechnik treibt die weltweite Verteilung und Standardisierung der Wissensarbeit voran. Sie erhöht das

Tempo. Sie schafft neue Formen der Zusammenarbeit und ermöglicht Unternehmen den Zugriff auf eine potentiell unendliche Anzahl von Arbeitskräften.

Schaut Euch mal im Internet die deutsche Seite von Mechanical Turk an, dem Marktplatz für Mikro-Aufgaben zu Nano-Entgelten von Amazon:

„Mechanical Turk verfolgt das Ziel, menschliche Intelligenz einfach, skalierbar und kosteneffektiv bereitzustellen. Unternehmen oder Entwickler, die so genannte (...) „Human Intelligence Tasks“ (..) erledigen müssen, können die robusten Mechanical-Turk-APIs nutzen, um on Demand auf die Hilfe Tausender_qualifizierter, kostengünstiger, globaler Mitarbeiter zuzugreifen.

„Menschliche Intelligenz“ per Mausklick in den Einkaufswagen legen und nach Gebrauch wieder im Shop abgeben.

Eine solche Amazonisierung der Arbeitswelt, liebe Kolleginnen und Kollegen, das kann nicht die Zukunft der Arbeit sein!

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

dieselben Trends, die die Entstehung von Mechanical Turk ermöglichen, machen unser Leben, unsere Arbeit und die Welt aber auch besser:

Entfernungen spielen fast keine Rolle mehr.

Unsere Produkte werden weltweit vermarktet und gekauft.

Computer und Software haben uns von vielen langweiligen, repetitiven Arbeiten befreit.

Als Konsumenten und Bürger haben wir heute dank IT und Internet einen viel besseren Zugang zu Informationen.

Leider auch die NSA. Diese Big Data Rasterfahndung ist eine gravierende Verletzung unserer Persönlichkeitsrechte. Das ist George Orwell's Big Brother hoch drei und muss dringend abgestellt werden.

Andererseits wäre der sogenannte „Arabische Frühling“ ohne die modernen Kommunikationsmittel nicht möglich gewesen.

Wir kommen in Kontakt mit Menschen und Themen, denen wir ohne all diese technischen Innovationen niemals begegnet wären.

Die entscheidende Frage, die unser gewerkschaftliches Denken und Handeln leiten soll, lautet deshalb:

Wie schaffen wir es, dass nicht die negativen, sondern die positiven, fortschrittlichen Effekte überwiegen?

Dazu brauchen wir einen „Digital Deal“ mit den Arbeitgebern.

Wir brauchen ein menschliches, demokratisches, soziales und ökologisches Leitbild für die Digitalisierung von Produktion, Dienstleistung und Arbeit ganz allgemein.

Wir brauchen ein Leitbild guter digitaler Arbeit.

Und wir brauchen zeitgemäße Betriebsvereinbarungen, Tarifverträge und Gesetze, die die Interessen von Beschäftigten in der digitalen Arbeitswelt abbilden.

Lasst uns das zusammen anpacken. Ich bin zuversichtlich, dass wir das schaffen. Ich bin sicher, dass diese Tagung hierzu einen wichtigen Beitrag leistet und freue mich auf spannende Diskussionen. Vielen Dank.